

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 11 (1897)**

139 (18.6.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-260829](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-260829)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (inkl. Beilage) 70 Pfg., bei Geldabholung 90 Pfg.; durch die Post bezogen (Schlesingerstr. 38, 5200) vierteljährlich 2,10 M., für 2 Monate 1,40 M., monatlich 70 Pfg. zzgl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:  
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon: Amtlich Nr. 58.

Interesse werden die fängigpaltsne Gornpzeile ober deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Sach nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 139.

Vant, Freitag den 18. Juni 1897.

11. Jahrgang.

## Der Versammlungsbefuch der Minderjährigen

wird in der „Sozialen Praxis“ durch den Herausgeber Dr. Jastrow vom pädagogischen Standpunkte aus gewürdigt. Es heißt dort: „Für das Studium der vorhandenen politischen Parteiüberzeugungen ist das wichtige Lehr- und Erziehungsmittel für junge Leute der Besuch politischer Versammlungen aller Parteien. Hierdurch lernt der junge Mann zunächst solche Parteien, die er bisher nur aus entstellenden Beschreibungen ihrer Gegner kannte, von Auge zu Auge kennen; er sieht sie nicht wie sie dargestellt werden, sondern wie sie sind. Er bereichert den ererbten Schatz politischer Anschauungen durch neue, die ihm bisher unbekannt waren. Ihm wird endlich, indem er die Ueberzeugungsfähigkeit gegnerischer Anschauungen kennen lernt, klar, daß diese Festigkeit an sich kein Beweis für die Richtigkeit einer Anschauung ist: er kommt zum Bewußtsein der Relativität seiner eigenen Ueberzeugungen. Dabei läßt das ruhige Anhören der Reden in aufgeregten Versammlungen einen wohlthuend erzieherischen Einfluß aus. Für junge Leute hat es zu allen Zeiten als das beste Mittel gegolten, in die Fragen des Lebens eingeführt zu werden, wenn sie dem Rathschlagen der Älteren zuhören durften.“

Die politische Versammlung als Bindemittel für den Studirenden sei für den Staat von der allergrößten Bedeutung. Das gilt nicht nur vom Studirenden, sondern auch von allen seinen Altersgenossen. Die Staatswissenschaft ist heute Bestandteil der allgemeinen Bildung, und sie ist im Begriffe, es zu werden. Politische Anschauungen bringt Jeder mit. Sie anzubilden und zu klären ist Aufgabe jeder Erziehung. Der Eine braucht tiefe Ausbildung in höherem Maße zum Zwecke der Amtsführung; in gewissem Maße aber braucht sie Jeder schon zur Ausübung des Wahlrechts. Wie für das Studium der Staatswissenschaften, so ist für die allgemeine politische Ausbildung junger Leute der Besuch von Versammlungen eines der hervorragendsten, für Viele übrigens das einzige zugängliche Bildungsmittel.

Durchsuchen wir die gegenwärtige preussische Verlage, welche den Versammlungsbefuch der Minderjährigen behandelt, so finden wir nichts von allen diesen Erwägungen. Den Verfasser der Vorlage erscheint das Versammlungsweien unter dem Gesichtspunkt einer Einschränkung ihrer Staatsgeschäfte. Und da die Kreise, in deren Händen sich gegenwärtig die preussische Staats-

verwaltung befindet, sich ohnedies dieser Aufgabe nur mit Mühe und Noth gewachsen fühlen, so betrachten sie als einzigen Zweck der Vereinsgesetzgebung, diese vermeintlichen Hindernisse möglichst aus der Welt zu räumen. Weil der Versammlungsbefuch der Minderjährigen ihnen die Schwierigkeit des Regierens erhöht, so soll er fallen. Von dem Versammlungsbefuch als Bildungsmittel ist auch nicht mit einer Silbe die Rede. In der Fassung, welche die Vorlage in der Kommission und am 28. 31. Mai im Plenum erhalten hat, sind die Beschränkungen des Vereinsrechts gestrichen und nur die über die Minderjährigen stehen geblieben; der Entwurf ist jetzt im Wesentlichen geradezu ein Spezialgesetz gegen den Besuch politischer Versammlungen durch Minderjährige; bei Beginn jeder Versammlung soll der Vorsitzende verpflichtet sein, jedesmal die Minderjährigen zum Verlassen des Saales aufzufordern.

Aber auch in Kommissions- und Plenarverhandlungen, welche doch überwiegend auf die Angelegenheiten der Jugend konzentriert waren, welche eine recht eigentlich pädagogische Frage zu behandeln hatten, finden wir die obigen Momente nicht gewürdigt. Im Plenum hat nur der Zentrumsredner es bebauet, daß den Minderjährigen die Befehre, welche ihnen christliche Arbeiter- und Gesellenvereine bieten, durch den Ausschluß aller Politischen beschränkt werden soll. In der Kommission hat der Minister des Innern die wohlthunende Bedeutung des Versammlungsweiens einmal gestreift, indem er sie als einen gewissen Gegengrund gegen die vorgeschlagenen Maßregeln anführte: „Als ein Haupteinwand sei dagegen angeführt, daß man die Möglichkeit beschränke, die jugendlichen Elemente zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie zu erziehen, und daß eine solche erzieherische Einwirkung auf die Jugend gerade in den Industriestädten von hohem Werth sei. Nach seinen Erfahrungen sei aber gerade hier der Punkt, wo man einsehen müsse; er habe in einem industriellen Bezirk gelebt und dort stets von den Industriellen gehört, daß über die Verminderung der jugendlichen Arbeiter-

höchst charakteristisch ist diese Ausdrucksweise, welche eine Einwirkung als erzieherisch gelten läßt, wenn sie gegen die politischen Gegner des Regimes gerichtet ist, während sie im entgegengesetzten Falle als eine derartige Volksverführung gelten soll, daß das Verbot wie von selbst gerechtfertigt erscheinen müsse. Und noch bezeichnender ist es, daß der Minister über die Verminderung der jugendlichen Arbeiter-

kein anderes Zeugnis anzuführen weiß, als das der Industriellen, wiewohl er betont, daß er selbst in dem vorliegenden Bezirke gelebt habe. So eingetragt ist gesellschaftlich unter Beamtentum, daß es nicht einmal über die Zustände der Arbeiterbevölkerung im eigenen Verwaltungsbezirke sich anders unterrichten kann, als durch das, was sein großstädtischer Verkehrsreis ihm zusammen zu lassen für gut befindet. So ist gefahren ist dieses Beamtentum in die Abhängigkeit vom gesellschaftlichen Milieu, daß der Minister sogar glaubt, mit dieser einseitigen Auslage der Großindustriellen ein Beweismittel für seine Ansicht beigebracht zu haben, während sie doch gerade dazu dient, die Einseitigkeit seiner Informations-Methode zu verrathen. Kann es einen deutlicheren Beweis dafür geben, wie nothwendig es ist, schon im Interesse unseres Beamtenthums den jungen Leuten wenigstens die Möglichkeit eines uneingeschränkt freien Versammlungsbefuchs zu erhalten.

Sollte die Vorlage Gesetz werden, so würde ihre erste und vornehmlichste Wirkung sein, daß sie jungen Leuten ein bedeutendes politisches Bildungsmittel entzieht. Ferner würde aber auch die Stellung der jungen Generation gegenüber der älteren unvorteilhaft beeinflusst werden. Die junge Welt kann aus diesem Gesetze nur die Vorstellung bekommen, daß vor dem in ihr schlummernden Geiste die alte Generation sich furchte. Es scheidet sich nicht, daß der Erzieher sich fürchtet vor dem, den er erziehen soll. Aber die Verfasser dieser Vorlage stehen mit schlotternden Knien vor dem, was in der jungen Generation sich regt. Dieses Gefühl der Angst geht so weit, daß in der Presse sogar behauptet wird, der Kriegsminister habe erklärt, er trauere sich nicht mehr zu, die Rekruten richtig auszubilden, wenn sie vorher politische Versammlungen besucht hätten. Endlich widerspricht das gegenwärtige Verbot des Versammlungsbefuchs bis zum 21. Jahre und die plötzliche Freigabe gerade in dem Augenblicke, wo der Jüngling der Gewalt des Vaters geistlich entzogen wird, allen pädagogischen Grundbächen der Individualisirung und der allmählichen Uebergängigkeit. Es wird nicht Aufgabe des Vaters sein, an dem Versammlungsbefuch des Sohnes einen weisen, maßigen und unbemerkt regelnden Einfluß zu üben. Das Gesetz entzieht den Söhnen der Beteiligungen an allem politischen Leben und stellt ihn an seinem 21. Geburtstag neben den Vater. Man müßte ein sehr schlechter Psychologe sein, wenn man nicht voraussehen sollte, daß die Wirkung eines solchen Gesetzes ein maßloses Hervordringen der flüchtige ge-

wordenen Einigungsmanigjährigen in den politischen Versammlungen sein würde.“

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Es bereitet sich in den oberen Regionen „etwas“ vor. Die Frage nach der Bedeutung der ausfalligen Reise Miquel's von Wiesbaden nach Berlin, seine Konferenzen mit Bismarck und der Empfang Weider durch den Kaiser giebt den Wärrern zu allerlei Kombinationen Anlaß. Die liberale Presse bringt die Sache mit dem Vörentriege in Zusammenhang, man mußmaßt, daß der Handelsminister Herr Dreifeld seinen Abschied nehmen werde. Andere meinen, Miquel, der ja seit Langem als „zu Höherem“ auserselben gilt, solle an Vörrischer's Stelle Vizepräsident des Ministeriums und Stellvertreter des Reichstanges werden und, indem Bismarck die Form nach im Amt bleibe, die thätigste Leitung der Politik übernehmen. Andere meinen, Bismarck werde gleich ganz die Seite gelassen werden. Auch um die Tripperei kann es sich handeln; Miquel soll Herrn Tirpitz mittheilen, wie viel neue Steuern das deutsche Volk tragen könne. — Der Reichstag tritt bald zusammen, vielleicht bringt seine kurze Tagung allerhand Ueberziehungen.

Das preussische Herrenhaus, das jetzt von den Reaktionen — auch von denen, die nicht wie solche aussehen wollen — als letzter Festungspunkt betrachtet wird, an dem die Rettung der Reichsgeheimnisse in einer den Reaktionen genehmen Form hängt, kann auf nichts weniger Anspruch machen als auf den Namen einer Volkvertretung. Es ist eine bunt zusammengemischte Gesellschaft, die dort über das Wohl und Wehe des Volkes entscheidet, das Volk hat nicht den mindesten Einfluß auf dieselbe. Dem Herrenhaus gehören zu Beginn der gegenwärtigen Legislaturperiode 277 stimmberechtigte Mitglieder an. Davon waren 69 erbliche Mitglieder, 8 Kronratsmitglieder, 11 Kronpräbich, 30 ferner aus königlichem Vertrauen Berufene, 8 Abgeordnete von Domänen, 8 Provinzialverbandsvertreter, 12 Familienverbandsvertreter, 85 Vertreter des alten und besitzigen Großgrundbesitzes, 9 Landesuniversitäten, und 47 Städtevertreter. Es ruhte das Stimmrecht von weiteren 37 Mandatären, von 30 erblich Berechtigten, 1 Städtevertreter (Greifswald), 5 Vertretern des alten und besitzigen Grundbesitzes und das des aus königlichem Vertrauen Berufenen, zur Zeit in Urlaub wohnhaften v. Tschischlager. Befähigung ist das Herrenhaus bereits bei

## Wahn und Wirklichkeit.

Roman von W. Höfer (G. Wiesthöfer).

Brandt sah sie an; das versteinernde, kummervoll blickende Antlitz des alten Mannes trieb ihr gläubiges Thränen in die Augen. „Um Verzeihung, Madame“, sagte er, „aber womit sollte ich Ihnen das Geld zurückzahlen? Wenn mich der Herr Doktor aus Altbode vertreibt, dann sterbe ich auf offener Landstraße. Ich bin zu alt, Arbeit finde ich nirgends.“  
Cittie legte selbstenlang die Hand über die Augen. „Vertrauen Sie auf Gott, Brandt“, sagte sie mit unsicherer Stimme. „Er verläßt Keinen, der sich zu ihm hält. Und hier ist Geld, nehmen Sie es getrost.“  
Ihre bebende Hand reichte ihm ein Päckchen, das sie aus einer Kaffete herausgeholt und das schwer in seine Finger fiel. „Nun pflegen Sie ihren Sohn, damit er wieder gesund werde, Brandt. Er ist ja noch jung, er kann sich bessern.“  
„Ach, Madame — Madame —“  
„Lassen Sie den Dank, guter Freund. Um eines bitte ich Sie freilich, — die Angelegenheit bleibt unter uns, nicht wahr?“  
Er nickte in seiner müden, traurigen Weise. „Ich werde ja sicherlich keinem Menschen erzählen, daß mir ein Almosen geschenkt worden, Madame. Ist auch in allen meinen Tagen heut das erste gewesen, aber es findet sich in der Hülle kein Stück, das man noch verkaufen könnte, und es hat auch Niemand im Dorje

mehr einen Pfennig, um ihn dafür hinzugeben. Die Leute lachen Gras und Blätter“ er betteln in den anderen Dörfern. — woher sollten sie's nehmen, um mir zu helfen? Es hat auch jede Hütte ihren eigenen Kranken.“  
Cittie schauerte. „Und Niemand steht Ihnen bei?“ fragte sie. „Niemand leistet Ihnen eine Handreichung?“  
Er nickte wieder. „Doch Madame. Die Frauen finden immer bei aller Noth und allem Elend noch ein Viertelstündchen, um für meinen armen Jungen zu waschen und die Stube auszusaugen. Sie verlassen mich nicht, ob auch der Florian ein Vogabond und Tümidigkeit ist.“  
Er machte bei diesen Worten eine listige Verbeugung. „Gott segne Sie, Madame,“ stammelte er, „Gott vergelte Ihnen!“  
Und als sie nur flümm einen Abschiedsgruß winkte, ging er davon, um zu dem Bette des Bewußtlosen zurückzukehren, sehr ruhiger, sicherer, nun die Goldstücke in seiner Hand lagerten. Eine große Summe. Er überlegte schon, wem davon geholfen werden müsse. — Dielem und Dem, der ebenso schwer litt wie er selbst. Ein Bote sollte hinuntergehen nach Langenau und Hedding holen, Brod, Kaffee, Wehl. Ach, welch ein Glück, daß er so dienen helfen konnte.  
Während dieses eiligen Weges, dieser Selbstgespräche des Alten stand Cittie am Fenster und sah in die abendliche Landchaft hinaus. Sie wollte nicht denken, nicht reflektieren, es war ihr, als ob sie erstickte müße.  
So konnte Hermann handeln, ihr Hermann!

Ein Gefühl von schmerzlicher Hitze durchströmte die schmerzende Brust; es kam ein heftiger Hustenanfall. „Blut!“ — das Tauchentuch hatte sich roth gefärbt. Blut! Aber es schadete nicht, vielleicht war es sogar eine Erlösung aus verworrenen Banden, aus Widersprüchen, die nur der Tod schlichten konnte. Und ob Hermann sehr leiden würde, wenn sie davonging? — Ob er sie verlieren konnte, ohne sein Dersz gereizt zu fühlen? —  
Als zehn Minuten später das junge Mädchen ins Zimmer trat, fand sie eine Ohnmächtige. Citiens Kopf lag zurückgelehnt gegen das Polster des Sessels, und auf dem weißen Tauchentuch schimmerten rothe Flecke.  
Delene errichtete heftig. Sie eilte fort, um den Hausbater herbeizuholen, und dann waren Beide bemüht, die junge Frau ins Leben zurückzurufen. Romberg empfand doch vielleicht etwas wie einen Gewissensvorwurf; er glitt, als Cittie die Augen öffnete, lieblosend mit der Rechten über ihr blaues Gesicht, er sah sie freundschaftlich lächelnd an. „Was machst Du denn da für Geschichten, Citi? Fräulein Penningar und ich haben einen gewaltigen Schreck erlitten.“  
Sie sah von Einem zum Andern. „War ich ohnmächtig, Hermann?“  
„Weißt Du das selbst nicht?“ — Die Luft hier oben ist Dir zu rauh, Citi, ich sogte es ja schon vorher. Jetzt mußst Du nothwendig eine Zeit lang ruhig liegen.“  
„Daß Du Beschränkungen der paar Blutstropfen wegen?“

„Durchaus nicht. Aber sage mir, Schatz, hat Dich irgend etwas Besondere so heftig aufgeregt? Ist Dir Unangenehmes widerfahren?“  
„Nichts. Gar nichts.“  
Aber ein dunkler Purpur färbte bei diesen Worten ihr Antlitz. Es war die Unwahrheit, was sie sprach, ihr, Hermann gegenüber. Citiens schwer fiel das Bewußtsein dieser Thatfache auf ihre Seele.  
„Fräulein Delene,“ sagte Romberg, „wir müssen für meine Frau ein nach Süden gelegenes Zimmer einrichten, und zwar fogleich. Sie werden mir dabei in allen Stücken recht zur Hand geben, hoffe ich. Sie wollen auch die Pflege während der Tagesstunden selbst übernehmen, nicht wahr?“  
„Gewiß, — wenn es die Frau Doktorin nur erlauben möchte!“  
Cittie schüttelte den Kopf. „So viele Umstände,“ sagte sie in verdrießlichem Tone, „als wäre ich eine Schwerkrante!“  
„Das bist Du nicht, Citi, aber es bedarf aller Fürsorge, damit Du es nicht werdest. Besonders hüte Dich vor vielem Sprechen.“  
Dann wandte er sich wieder zu dem jungen Mädchen. „Nehmen Sie das vordere große Erteszimmer, Geliebten. Es kann Ihnen ja eine Wagn dabei zur Hand geben.“  
Citiens heimlich drohendes Auge erhaschte den Blick, den Hermann mit dem jungen Mädchen austauschte, — den bedeutsamen, ein Einverständnis verrathenden Blick.  
(Fortsetzung folgt.)





### Auktion.

Für betreffende Rechnung werde ich  
**Sonnabend den 19. ds. Mts.**  
 Nachm. 2 1/2 Uhr auf.

im Saale der Frau Witwe **Janssen**,  
 Neue Straße, gegen Baarzahlung ver-  
 kaufen:

- 1 Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 Klavier,
- 2 Spiegel, 1 Küchenschrank, 3 Eyd.
- Stühle, 2 Bettstellen mit Matratzen,
- 2 Nähtische, 1 stummen Diener,
- mehrere Bilder, verschied. Lampen,
- verschied. Ehrtöpfe, 1 Rasterkessel,
- Garderobehalter, mehrere Fahnen,
- 2 Sag Regel und Kugeln, ca. 50
- Flaschen Wein, Liqueur und Cognac,
- sowie vieles Haus- und Küchengerät.

Depens, 17. Juni 1897.

**H. V. Harms,**  
 Auktionator.

### Woll-Mouseline

früherer Preis 125, jetzt 60 Pf.

### Commer-Stattune

früherer Preis 60 und 70 Pf.,  
 jetzt 30 und 40 Pf.  
 empfiehlt

### Herm. Högemann

A. G. Diekmann Nachf.

### Um mein Strohhut-Lager

in kurzer Zeit zu räumen, bin  
 ich Willens, die Sachen zu jedem  
 annehmbaren Preise zu verkaufen.

Hochachtungsvoll

### Otto Krause,

Kürschner,  
 Neue Wilhelmshav. Straße 29.

Lad.-Spangenschuhe 5 Mk.

Kopfleder-Schischuhe 3.75

Lasting-Hauschuhe 1.90

Herrn-Segettschuhe

braun, schwarz u. blau 3.75

Damen- u. Kinder- do.

blau u. schwarz 1.60-3.25

sind wieder eingetroffen und

empfehlen in größter Auswahl

### Herm. Tebbe,

Neue Wiltsh. Straße 5.

Ein freundl. möbl. Zimmer

passend für zwei oder einen Herrn, zu

vermieten.

Göterstraße 12a I. L., nahe Thor I.

### Geschäfts-Eröffnung.

(Einem werthen Publikum die ergebene Mittheilung,  
 daß ich mit dem heutigen Tage **Göte der Mittel- und**  
**Peterstraße** neben meinem Schuhmacher-Geschäft einen

## Schuhwaaren-Laden

eröffne und bitte, indem ich gute Waare zu den billigsten  
 Preisen zusichere, um gütigen Zuspruch.

Neubremen, den 17. Juni 1897.

Achtungsvoll

**Joh. Becker,**  
 Schuhmachermeister.

## Wegen Umzug

gebe von heute ab bei Baarzahlung **10 Proz.**  
**Kabatt** auf

**Herrn- und Knaben-Anzüge und Paletots**  
 sowie Hüte und Mützen.

Einem großen Posten bessere **Knaben-Tricot-**  
**Anzüge** gebe unter Einkaufspreis ab.  
 Auch empfehle zu den billigsten Preisen starke  
**Arbeiter-Hosen und Jackets** sowie sonstige  
**Herrn-Bedarfsartikel.**

Anfertigung nach Maass unter Garantie für guten Sitz!!  
 Stets große Stoff-Kollektion am Lager.

## Aug. Holthaus

16 Neue Strasse 16.

## Erwarte

in den nächsten Tagen eine Schiffsladung bester schottischer

## Maschinen-Kohlen

und halte dieselben Interessenten billigt empfohlen.

## B. Wilts, Wilhelmshaven.

Buchhandlung des Nordd. Volksblattes  
 Neue Wilhelmsh. Strasse 38.

Wir empfehlen uns Privaten sowie Ver-  
 einen zur Komplettierung ihrer **Bücher-**  
**bestände** und zur

### Einrichtung neuer Bibliotheken.

Sämmtliche Werke auf dem Gebiete der  
**Arbeiterliteratur** sofort nach Erscheinen  
 vorrätzig.

## Druck-Arbeiten aller Art

werden schnell u. sauber angefertigt  
**Paul Hug,**  
 Buchdrucker, Bant, Neue Wiltsh. Str. 35

## Die Betten- \* \* \*

## \* \* \* Ausstellung

in unserem neuen Geschäftstokal ist außerordentlich sehenswerth und haben wir dieselbe gegen früher ganz bedeutend vergrößert.  
 Wir legen auf die Betten-Abtheilung ganz besonderen Werth und verfolgen wir mit der **Ausstellung fertiger Betten** dem  
 Zweck, um sofort zeigen zu können, wie diese oder jene Sorte Federn ein Bettstück ausfüllt. Durch unseren Massen-Konsum in  
 Bettfedern und Inlettstoffen sind wir in der Lage, neben guter, gebiegener Waare unseren Kunden die allerbilligsten Preise ein-  
 räumen zu können. Daß wir nur gute, staubreie Federn und absolut federdicke Inlettstoffe zu unseren Betten verwenden, ist  
 allgemein bekannt.

Jedem, der sich dafür interessiert, unsere Betten-Ausstellung anzusehen, wird dieselbe gern gezeigt und wird derselbe die  
 Ueberzeugung gewinnen, daß man Betten nirgends besser und billiger kaufen kann als bei

**Wulf & Francksen.**

Redaktion, Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.

Billig unter der Hand zu verkaufen:  
 zwei **Zophas** (einer noch so gut  
 wie neu), ein **Zophatisch**, mehrere  
 vieredrige **Tische**, einen großen  
**Kuscheltisch**, eine **Bettstelle** mit  
**Matratze** und noch **Auberees**, so-  
 wie allerlei **Rippfischen**.  
**J. Wagner**, Schmiebestr. 20.



## 40 St. große und kleine Schweine

zu verkaufen. (Beste Race).  
**A. Wessels**, Heppens.

## Tüchtig. Koffschneider

auf sofort gesucht von  
**Fritz Meier**, Schneider,  
 Wilhelmshaven, Eldenburger Straße.

## Gesucht

ein **Stundenmädchen** für den ganzen  
 Tag auf sofort oder 1. Juli.  
**L. Cunen**, N. Wilhelmsh. Straße 13.

## Gesucht

zum 1. Juli ein **Mädchen** für die  
 Tagesstunden gegen hohen Lohn.  
 Bismarckstraße 18a, Laden rechts.

## Zu vermieten

zum 1. Juli eine dreiräumige **Ober-**  
**wohnung**.  
 Verlängerte Börsestr. 19.

## Zu vermieten

zum 1. August eine **Unteroohnung**.  
 Anmeldungen bei Werführer **Kobbers**,  
 Grenzstraße 48.

## Zu vermieten

zum 1. Juli zwei drei- und eine vier-  
 räumige **Wohnung** im Neubau Börse-  
 straße 18.  
**Bernh. Cordfen.**

## Zu vermieten

zum 1. Juli die von Herrn Brücken-  
 wärter **Knappe** benutzte freundliche  
**Unteroohnung** am Bantter Dafen,  
 Golenstraße 2.  
 Mandatar **G. Schwitters**,  
 Bant, Werfstraße 22.

## Zu vermieten

eine **Unteroohnung** zum 1. Juli  
 an stille Bewohner.  
**G. Wölbern**, Bant, Abolstr. 31.

## Zu vermieten

eine schöne vierzimm. **Unteroohnung**  
 auf sofort oder später.  
**G. Fönjes**, Neue Wiltsh. Str. 21.

## Gutes Logis für 2 jg. Leute

Grenzstraße 48, oben rechts.

## Gutes Logis f. 2 jg. Leute

Wartstraße 28, 2. Et.

## Zwei jg. Leute erh. gutes Logis

Grenzstraße 26, u.

## Guter bürgerl. Mittagstisch

zu billigem Preise.

Berl. Göterstraße 11,  
 2 Treppen, vorne.

## Kontrollbücher

für die **Fleischbeschau** in den  
 Gemeinden Heppens und Bant sind jetzt  
 vorrätzig und werden hiermit den Herren  
 Schlachtermestern empfohlen.

Buchhandlung des „Nordd. Volksbl.“

Reinigen 1,50 **M.**

neue Feder 1,50 **M.**

liberglas 30 **S.**

**J. Schoneboom**,  
 Urmach. N. Wiltsh. Str. 31.

## Uhren

## Gemeins. Ortskrankenkasse

der vereinigten Gewerke.

### Gebung der Beiträge:

Sonnabend den 19. Juni, Vormittags  
 von 8-10 Uhr und Nachmittags von  
 3-5 Uhr; in **Bant**: Mittwoch den  
 23. Juni, Vormitt. von 10-12 Uhr.

## Arbeiter - Turn - Verein Phönix.

Sonnabend den 19. Juni cr.

Abends 8 1/2 Uhr

## Mitglieder-Versammlung

im Vereinslokal „Zur Arche“.

Tagesordnung:

1. Gebung der Beiträge und Aufnahme  
 neuer Mitglieder, sowie Beschluß-  
 fassung nach § 11 Abs. d des Statuts.
2. Ausflug betreffend.
3. Verschiedenes.

Um **pünktliches** Erscheinen sämt-  
 licher aktiven und passiven Mitglieder  
 erucht.  
**Der Vorstand.**

## Alter Bürgerverein Neuende

Sonnabend den 19. Juni

Abends 6 1/2 Uhr

## General-Versammlung

im Lokale des Mitglieders J. Stahmer  
 zu Neuenroden.

Tagesordnung:

1. Beteiligung an der Geburtstags-  
 feier E. R. S. des Großherzogs  
 von Oldenburg.
2. Auszug betreffend.
3. Gebung der Beiträge und Auf-  
 nahme neuer Mitglieder.
4. Errichtung eines Amtes Küstringen.
5. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

**Der Vorstand.**

## Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven.

Sonntag den 20. Juni

Morgens 7 1/2 Uhr

## Übung i. M.

**Das Kommando.**

## Radfahrklub „Fare well“.

Sonnabend den 19. Juni

Abends 8 1/2 Uhr

## Saalfahren

im Colosseum (Cornelius.)

**Der Vorstand.**

## Prima trocken geräucherter

## durchwachsener Speck

5 Pfund für 3 Mk. **M.**

empfehlen

**J. Levie**, N. Wiltsh. Str. 12.

## Damenhüte

werden zu jedem annehmbaren

Preise ausverkauft.

## Herm. Högemann,

A. G. Diekmann Nachf.

## Süßrahm-

## Unter-Margarine

mit der Krone.

Pfd. 45 Pf.

Alleinverkauf bei **E. Bakker**

Bismarckstraße.